

Marc Aurel in Trier! Spektakulär inszenierte, hochkarätig bestückte Antikenschau mit überragendem historischen Teil im Landesmuseum

Rheinisches Landesmuseum und Stadtmuseum Simeonstift in Trier zeigen die Landesausstellung „Marc Aurel“/ 400 Exponate auf 1.600 Quadratmetern/ Erster großartiger Teil im Landesmuseum, zweiter, etwas heiklerer Teil im Stadtmuseum/ Sehr empfehlenswerte Kataloge/ 117 Leihgeber aus ganz Europa

Bis zum 23. November 2025 ist die Stadt Trier, die sich nicht zuletzt aufgrund der seit 2007 veranstalteten drei sensationellen Großausstellungen zu Konstantin dem Großen, Nero und dann zum Untergang des Römischen Reiches zu

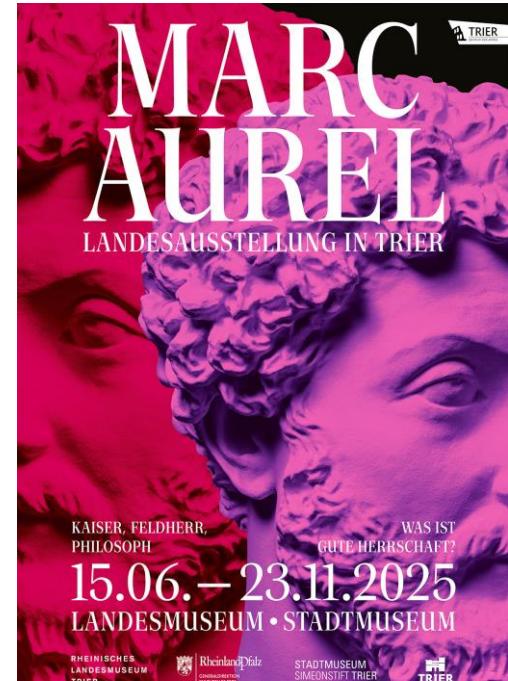
Recht als Zentrum der Antike betitelt, erneut Austragungsort einer wahrlich spektakulären Großexposition zur römischen Antike. Die als Rheinland-Pfälzische Landesausstellung 2025 ausgeführte museale Ausnahmedarbietung trägt den Titel „Marc Aurel“. Sie befasst sich also mit einer der herausragenden römischen Kaiserpersönlichkeiten, die sowohl ob ihrer weltlichen Herrschaft im Gedächtnis der Menschen blieb, als auch aufgrund ihrer mit „Selbstbetrachtungen“ betitelten literarisch-philosophischen Hinterlassenschaft. Bis heute gilt dieses Werk, das so viele andere Herrscher und Philosophen beeindruckte, als Teil der Weltliteratur. Spielorte der Trierer Landesschau sind das Rheinische Landesmuseum, wo unter dem Untertitel „Kaiser, Feldherr, Philosoph“ der erste erheblich größere historische Teil der Landesausstellung untergebracht ist, und das Stadtmuseum Simeonstift, wo wiederum der zweite, dem Nachleben Marc Aurels gewidmete Teil unter der Überschrift „Was ist Gute Herrschaft?“ zu besichtigen ist.

Trier als Ort des UNESCO-Welterbes

Trier begeistert seit langer Zeit schon alle, die sich für die Antike interessieren, denn nirgendwo sonst in Mitteleuropa kommt man dem Glanz des römischen Imperiums näher als hier. Zur Zeit Marc Aurels kam Augusta Treverorum zu einer ersten großen Blüte. In dieser Epoche entstand auch die Stadtbefestigung und mit ihr die „Porta Nigra“, das antike Stadttor, das bis heute das Wahrzeichen Triers ist. Im Jahr 1986 wurden die Porta Nigra, das Amphitheater, die Kaiser- und die Barbarathermen, die Römerbrücke, die Konstantin-Basilika und die Igeler Säule gemeinsam mit dem Dom und der Liebfrauenkirche in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen. Sieben dieser neun Denkmäler sind Römerbauten. Sie unterstreichen die beeindruckende Geschichte Triers als älteste Stadt Deutschlands, als spätantike Hauptstadt des westlichen Römischen Reiches und als Residenz Kaiser Konstantins. Bis heute prägt dieses einzigartige Welterbe das Stadtbild Triers, das sich in der neueren Vergangenheit auch immer wieder in historischen Ausstellungen niederschlug.

Trier als Ort historischer Ausstellungen und spektakulärer Antikenschauen

Die Stadt Trier ist bereits seit mehreren Jahrzehnten als Ort historischer Ausstellungen, vor allem aber auch, seit 2007, als Zentrum spektakulärer Großexpositionen zur Antike bekannt. Bei letzteren handelte es sich, je nach der Thematik ausgerichtet, entweder um eine Zweierkooperation aus Rheinischem Landesmuseum und Stadtmuseum Simeonstift, wie in diesem Jahr, oder, wie bei den vorangegangenen drei Großausstellungen zur Antike, um eine Dreierkooperation, dann ergänzt um das Bi-



Plakat zur Landesausstellung „Marc Aurel“ 2025 in Trier, polyform und studio edgar kandratian/ Rheinisches Landesmuseum Trier (GDKE)

schöfliche Dom- und Diözesanmuseum bzw. das Museum am Dom. Alle drei Museen haben natürlich auch eine eigene Ausstellungshistorie außerhalb der großen Landesausstellungen. Allen voran das Landesmuseum, das bereits im Jahr 1984 mit einer ambitionierten Antikenschau zur Geschichte Triers in zwei Ausstellungsteilen mit jeweils eigenem Katalog aufwartete. Die Teilexpositionen „Trier – Augustusstadt der Treverer“ und „Trier – Kaiserresidenz und Bischofssitz“ zogen ihre Inspiration aus den glanzvollen Antikenschauen „Römer am Rhein“ (1967) des Römisch-Germanischen Museums der Stadt Köln, „Gallien in der Spätantike“ (1980/81) des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zu Mainz und „Spätantike und Frühes Christentum“ der Liebieghaus Skulpturensammlung in Frankfurt (1983/84). Der natürliche museale Bezug zur Antike wurde mit dieser Präsentation in der von Römern entscheidend geprägten Stadt Trier erstmals auch mit einer größeren Öffentlichkeit und Außenwirkung verbunden. 1985 folgte dann eine Landesausstellung zum Mittelalter. Die unter dem Titel „Balduin von Luxemburg. Erzbischof von Trier, Kurfürst des Reiches, 1285-1354“ firmierende Exposition mit 350 Exponaten war, wie viele historischen Ausstellungen der Zeit, angeregt worden von dem Boom erfolgreicher historischer Großexpositionen und Landesausstellungen Ende der Siebziger und Anfang der Achtziger Jahre. Nach dieser Großausstellung gab es im Landesmuseum fast jährlich im Vergleich dazu kleinere Historienschauen, immer wieder auch zur römischen Antike, wie etwa „Religio Romana – Wege zu den Göttern im antiken Trier“ (1996), „Morituri. Menschenopfer – Todgeweihte – Strafgerichte“ (2000) und „Palatia – Kaiserpaläste in Konstantinopel, Ravenna und Trier“ (2003). Jedoch erst mit der sensationellen dreiteiligen Antikenschau zu Konstantin dem Großen im Jahr 2007 folgte wieder ein echtes Großprojekt, das dann schnell zum Aushängeschild Triers avancierte. Neben den Sammlungspräsentationen und Sonderschauen, gab es auch zumeist um eigene Exponate oder ganze Ausstellungsteile ergänzte und erweiterte Wanderausstellungen, wie etwa „100.000 Jahre Sex – Eine archäologische Ausstellung über Liebe, Fruchtbarkeit und Wollust“ (2008) mit 220 Exponaten auf 500 Quadratmetern sowie „Schönheit im alten Ägypten“ (2009) mit 300 originalen Werken und „1636 – Ihre letzte Schlacht“ (2015) mit ca. 1.000 Einzelobjekten in rund 100 Exponatsgruppen auf 350 Quadratmetern. Auch das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum zeigte eigene Geschichtsschauen, wie etwa „Paulinus von Trier – Ein Bischof zwischen Gewissen und Staatsräson“ (2008) oder „Das Gewand – 500 Jahre Wallfahrt zum Heiligen Rock nach Trier“ (2012), die im Übrigen beide auch in der Antike verhaftet waren. Und in diesem Jahr folgte anlässlich seiner 1700. Wiederkehr, die Exposition „3:1 – Das Konzil von Nizäa und das Christusbild“ (bis 14.9.2025). Ebenso präsentierte das Stadtmuseum Simeonstift neben seinen kunsthistorischen auch immer wieder historische Ausstellungen, darunter auch eine die Antike einschließende Schau mit dem Titel „2000 Jahre Schifffahrt auf der Mosel. Vom römischen Transportweg zum einenden Band Europas“ (2014/15) mit 300 Exponaten auf 600 Quadratmetern. Eine weitere wichtige Ausstellung trug den Titel „Armut – Perspektiven in Kunst und Gesellschaft“ und schloss ebenso die Antike mit ein, die beim Kooperationspartner Rheinisches Landesmuseum mit dem kleineren Ausstellungsteil „Armut in der Antike“ ihren Vorlauf hatte. Man sieht also, dass die antike römische Geschichte in Trierer Sonderausstellungen stets eine überragende Bedeutung innehatte. Auch die 2012/13 vom Rheinischen Landesmuseum veranstaltete Schau „Im Dienst des Kaisers – Mainz: Stadt der römischen Legionen“ mit 250 Exponaten auf 350 Quadratmetern zählt zu diesen Darbietungen. Der Titel „Zentrum der Antike“ gebührt der Stadt Trier natürlich auch aufgrund der vorangegangenen Ausstellungstätigkeit zur römischen Antike, vor allem aber ob der drei jeweils gemeinsam in den genannten drei Trierer Museen präsentierten sensationellen Großprojekten „Konstantin der Große“ (2007/ 1.413 Exponate/ 799.034 Besuche/ 353.974 zahlende Besucher), „Nero“

Marc Aurel (121-180) – Datengerüst zur Biographie

- 121 26.4.121: Geburt als Marcus Annius Catilius Severus in Rom.
Vor 130 Tod des Vaters Marcus Annius Verus während seiner Prätur in Syrien. Adoption durch den gleichnamigen Großvater mit Namensübernahme.
135 Wohl nach 135: Tod des Großvaters.
136 17.3.136: Marc erhält mit 14 Jahren die „toga virilis“, die so genannte Männertoga und ist damit volljährig; Kaiser Hadrian bestimmt Lucius Ceionius Commodus zum Nachfolger, verlobt gleichzeitig Marc mit dessen Tochter Ceionia Fabia, wodurch er als Nachnachfolger designiert ist.
138 1.1.138: Tod des Lucius Ceionius Commodus;
25.2.138: Adoption seines Onkels Antoninus Pius (86-161) durch Kaiser Hadrian (76-10.7.138), zugleich Adoption Marc durch Antoninus Pius zusammen mit dem später Lucius Verus genannten Sohn des Lucius Ceionius Commodus. Beide sind von da an Erben des Kaisers. Marc trägt bis 161 den Namen Marcus Aelius Aurelius Verus;
Ernennung Marc Aurels zum Quaestor (niedrigstes Amt der Ämterlaufbahn); Aufhebung der Verlobung mit Ceionia Fabia und Verlobung mit seiner Cousine Faustina Minor, Tochter des Kaisers Antoninus Pius und damit der reichsten Frau, da Pius ihr sein Vermögen übertrug. Die Verlobung unterstreicht das Recht Marc Aurels auf die Kaisernachfolge.
140 1.1.140: Erstes Konsulat zusammen mit Kaiser Antonius Pius.
145 1.1.145: Zweites Konsulat erneut zusammen mit dem Kaiser; Mai 145: Hochzeit mit der 15-jährigen Verlobten Faustina Minor (11 Kinder/ 5 Töchter und der Sohn Commodus, späterer Kaiser, erreichen das Erwachsenenalter).
147 10.12.147: Durch die Verleihung der „tribunicia potestas“, des „imperium proconsulare“ und des „ius quintae relationis“ Aufstieg zum Mitregenten.
161 1.1.161: Drittes Konsulat (mit Adoptivbruder Lucius Verus); 7.3.161: Tod des Antoninus Pius: Übergang des Kaisertums auf Marc Aurel; Lucius Verus wird zum Mitkaiser erhoben; Marc Aurel bleibt als „senior augustus“ ranghöher; Osten: Ausbruch des von Antoninus Pius noch vorbereiteten „bellum parthicum“, dem Krieg gegen die Parther.
Ab 162 Westen: Nach Verlegung von Grenztruppen von Rhein und Donau an die Parthergrenze: Beginn von Germaneneinfällen (halten bis zum Tode Marcs an), zuerst der Chatten in Raetien. Antoninische Pest bricht im Römischen Reich aus, erreicht 166 Rom, hält im Reich bis 180 an und fordert zahllose Opfer.
Bis 166 163-166: Siege gegen die Parther unter Lucius Verus mit Eroberung der Hauptstadt; Gemeinsamer Triumph in Rom (166).
Ab 166 Ende 166/Anfang 167: Beginn des ersten von drei Markomannenkriegen (166-180/ (Beteiligt: Markomannen, Quaden, Iazygen, Wandalen sowie unter anderem die Langobarden).
166 12.10.166: Erhebung der Söhne Commodus und Marcus Annius Verus zu Caesaren.
167 Zerstörung Carnuntums und Vindobonas (heute: Wien).
Markomannen-Panik in Rom („terror belli Marcomannici“).
168 Marc Aurel und Lucius Verus ziehen nach Aquilea.
169 Ende Januar 169: Tod des Lucius Verus.
Ab 170 170-180: Entstehung der „Selbstbetrachtungen“.
175 Rebellion des Avidus Cassius: Cassius lässt sich nach Falschmeldung über Tod Marc Aurels (Ausschlaggebend: schlechter Gesundheitszustand) zum Kaiser erheben; 3 Monate später: Cassius wird ermordet und die Rebellion endet.
176 23.12.176: Gemeinsamer Triumph mit seinem Sohn Commodus in Rom nach dem Sieg über die Germanen und Sarmaten.
177 Marc erhebt den 16-jährigen Commodus zum Augustus und damit zum gleichberechtigten Mitkaiser.
178 Aufbruch mit Commodus zu weiterem Markomannen-Feldzug.
180 17.3.180: Tod Marc Aurels in Vindobona (heute: Wien)
(Im Wesentlichen nach: Alexander Demandt: Marc Aurel. Der Kaiser und seine Welt, 2018, sowie nach Ausstellungsdaten und Wikipedia)

(2016/ 774 Exponate/ 272.000 Besucher) und „Der Untergang des Römischen Reiches“ (2022/ ca. 700 Exponate/ 205.547 Besucher), und damit Ausstellungen, die europaweit für Furore sorgten und Trier als herausragenden wissenschaftlich-musealen Standort zur Antike nachhaltig etablierten.

Landesausstellung „Marc Aurel“

In der Tradition solch spektakulärer Großprojekte zur römischen Antike folgt nun in diesem Jahr als bereits vierte Ausnahmeschau die Landesausstellung „Marc Aurel“, bei der das Rheinische Landesmuseum mit dem Stadtmuseum Simeonstift kooperiert. Mit der Landesausstellung nehmen die beiden Museen zum Einen die historische Persönlichkeit Marc Aurel und seine reale Herrschaft, zum Anderen aber auch die eher abstrakte Frage nach einer „guten Herrschaft“ in den Blick. Immerhin gilt Marc Aurel bis in die Gegenwart hinein als Inbegriff eines guten Herrschers und als Philosoph. Während im Landesmuseum der größere Teil „Kaiser – Feldherr – Philosoph“ besichtigt werden kann, wird im Stadtmuseum der zweite Teil unter dem Titel „Was ist gute Herrschaft?“ zu sehen sein.

Das Landesmuseum lädt zu einer Zeitreise in das Römische Reich des 2. Jahrhunderts ein und geht der Faszination um den Kaiser Marc Aurel auf den Grund. Die archäologische Ausstellung präsentiert kostbare Spaltenexponate und einen chronologischen Gang durch das facettenreiche Leben und die Epoche des römischen Kaisers. Seine Lebenszeit ist gekennzeichnet von Gegensätzen: Während die langen Jahre als Thronfolger überwiegend friedlich waren, ist seine Regentschaft als Kaiser von erbitterten Kriegen geprägt. Vor allem aber seine Liebe zur Philosophie macht ihn zur Ausnahmevereinigung der Antike und hebt ihn von anderen Herrschern seiner Zeit ab. Und im Stadtmuseum Sime-

onstift geht es genau um diese Facette des Kaisers. Regenten, Staatstheoretiker, Philosophen und Kunstschafter beziehen sich seit Jahrhunderten auf Marc Aurel und seine „Selbstbetrachtungen“. Ausgehend von dieser Rezeptionsgeschichte zeigt das Museum anhand hochkarätiger Ausstellungsstücke, wie sich die künstlerischen Darstellungen von guter Regierung im Laufe der Geschichte gewandelt haben: Wann gilt eine Herrschaft als gut und gerecht? Welchen Widerhall finden diese Ideen in der Kunst? Gemälde, Skulpturen, Karikaturen und Medien aus acht Jahrhunderten beleuchten diese Frage als eine faszinierende Konstante der Menschheitsgeschichte mit großer Aktualität.

Exponate, Ausstellungsdaten, Kuratoren und Kataloge

In der in 3 Jahren Vorbereitungszeit erarbeiteten zweiteiligen Landesschau kann man auf einer Gesamtfläche von 1.600 Quadratmetern rund

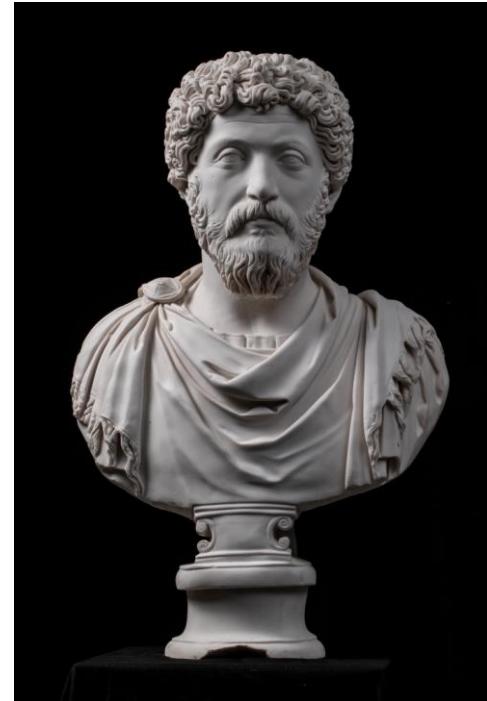
400 teils überaus kostbare und einzigartige Exponate besichtigen, die von 117 Leihgebern aus ganz Europa zur Verfügung gestellt werden. Der Ausstellungsetat dieser einzigartigen, über 165 Tage geöffneten Großexposition beträgt rund 5,3 Millionen Euro. Als Kuratoren zeichnen für das Rheinische Landesmuseum Helena Huber, Dr. Korana Deppmeyer, Dr. Anne Kurtze und Katharina Ackenheil sowie Direktor Dr. Marcus Reuter (Gesamtleitung) verantwortlich und für das Stadtmuseum Simeonstift Professor Dr. Beatrix Bouvier, Dr. Bärbel Schulte, Dr. Richard Hüttel sowie Dr. Elisabeth Dühr (Direktorin/ Gesamtleitung bis 8/2023) und Dr. Viola Skiba (Direktorin/ Gesamtleitung ab 9/2023).

In beiden Ausstellungsteilen stehen Audioguides zur Verfügung, die im Rheinischen Landesmuseum im Eintrittspreis enthalten sind und im Stadtmuseum Simeonstift gegen eine Leihgebühr erhältlich sind. Zur historisch-archäologischen Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum ist bei wbgTheiss bzw. im Herder Verlag ein sehr empfehlenswertes 400-seitiges Begleitbuch erschienen mit 500 farbigen Abbildungen und zudem veranschaulichenden Karten und Skizzen, der im Buchhandel ab ca. 40 Euro zu erwerben ist. Der Begleitband zum

Ausstellungsteil im Stadtmuseum Simeonstift umfasst 240 Seiten und rund 200 farbige Abbildungen, ist sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache erhältlich und für jeweils ca. 19,90 Euro käuflich zu erwerben.

Rundgang durch den historischen Ausstellungsteil im Landesmuseum

Der erste, historisch-archäologische Teil der rheinland-pfälzischen Landesausstellung „Marc Aurel“ mit dem Untertitel „Kaiser – Feldherr – Philosoph“ ist in der oberen Etage des Rheinischen Landesmuseum untergebracht und als gegen den Uhrzeigersinn verlaufender Rundgang angelegt. Der Eingang befindet sich auf der rechten Seite. Der erste Raum mit der Bezeichnung „Roms goldenes Zeitalter“ bietet gleich einen ersten fantastischen Einblick in die spektakuläre, ja großartige Ausstellungsarchitektur und -gestaltung, die die Antikenschau den Besuchern über fast alle Räume hinweg präsentiert. Mit dieser in dem



Victoria von Fossombrone © Hessen Kassel Heritage, Antikensammlung



ersten Saal geradezu monumental daherkommenden Architektur im Hintergrund erläutert die Ausstellung die Grundlagen des Römischen Reiches. Das Zentrum des Imperiums und der Ausgangspunkt aller Macht war Rom. Über Jahrhunderte hatte sich das Imperium zum antiken Weltreich entwickelt. Es reichte von Portugal bis zum



Eine der aufschlussreichen Schaubilder zur römischen Gesellschaft und Lebenswelt, die die Ausstellung während des Rundgangs immer wieder anbietet © Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto: historischeausstellungen.de

Nahen Osten und von Schottland bis nach Afrika. Um das 117 Jahr war dies der größte Grad an Ausdehnung, den das Römische Imperium erreichte. Man erfährt hier anhand weiterer Texte zudem, dass im zweiten nachchristlichen Jahrhundert etwa 50 bis 70 Millionen Menschen im Römischen Reich lebten, von denen die meisten nicht das Privileg des römischen Bürgerrechts besaßen und Steuern zahlen mussten, wie etwa Handwerker, Bauern oder Tagelöhner. Viele von ihnen waren Sklaven, die keine Rechte besaßen und nur durch die Erlaubnis ihres Besitzers zu Freigelassenen werden konnten. „Die Spitze der Gesellschaft bilden neben der Kaiserfamilie wenige Tausend Senatoren und Ritter sowie Ratsmitglieder in den Provinzstädten.“ (Ausstellungstext) Der soziale Aufstieg war massiv vom Vermögen und zudem von verwandtschaftlichen

Beziehungen des jeweiligen Aspiranten abhängig und für die höchsten Ämter in Rom zudem von der Gunst des Kaisers selbst. Schaubilder zum sozialen Aufbau der römischen Gesellschaft, etwa in Form von Gesellschaftspyramiden, visualisieren dieses Fundament der sehr hierarchisch geprägten römischen Welt. Der Kaiser stand an der Spitze des Reichs. Er war der uneingeschränkte Herrscher, der „princeps“, also der erste Mann im Staat. Dies geschah im Einvernehmen mit der Elite Roms. Und nur deshalb wurden viele Kaiser überhaupt als „gute Herrscher“ bezeichneten, denn die Geschichtsschreiber entstammten eben dieser Oberschicht. Doch auch der Kaiser hatte viele Pflichten und Erwartungen zu erfüllen, so musste er unter anderem eben als „guter Herrscher“ gelten, gegenüber der Oberschicht bescheiden auftreten „und traditionellen Tugenden folgen.“ Zudem musste er sich gegenüber den Soldaten und dem Volk an der Ausübung seiner militärischen Gewalt messen lassen. Seine wichtigste Aufgabe war dabei die Sicherung des Friedens und des Wohlstands des Imperiums. Für die Kaiser selbst war der immerwährende Ruhm ein bedeutendes Lebensziel. Sollte ein Kaiser aber aus Sicht der Senatoren und Soldaten versagen, dann riskierte er sein Leben und seinen Ruhm. Denn das Urteil für die Nachwelt bestimmten die erwähnten Autoren aus der Oberschicht.

Im zweiten Raum steht die Karriere Marc Aurels im Fokus, vom Sohn einer Senatorenfamilie zum designierten Thronfolger des Kaisers. Marc Aurel wurde am 26. April 121 geboren. Schon von Geburt an zählte er zur Elite, wurde sorgsam auf eine politische Karriere vorbereitet und erhielt durch die Kaisernähe der Familie bereits früh erste Auszeichnungen. Seine weitere Karriere allerdings war so nicht vorhersehbar gewesen. Zwar war er für hohe Positionen in der Politik vorgesehen und vorbereitet worden, dass er aber einmal Kaiser werden würde, war keineswegs vorbestimmt. Einige Zu- und Todesfälle spielten hier eine ebenso große Rolle, wie stetig schützende und fördernde Hände, darunter vor allem diejenigen Kaiser Hadrians. So bestimmte Hadrian (76-10.7.138) im Jahr 136 Lucius Ceionius Commodus zum Nach-

Sarkophagrelief mit Szenen aus der Kindheit eines Senatorensohns, Das von seinen Eltern behütete Kind wächst heran. Zuletzt wird der Beginn der Ausbildung durch den Vater oder Privatlehrer gezeigt. Marmor, 150-160 n. Chr., Rom/Ostia antica, Italien. © Musée du Louvre, Département AGER, Paris, Foto: historischeausstellungen.de

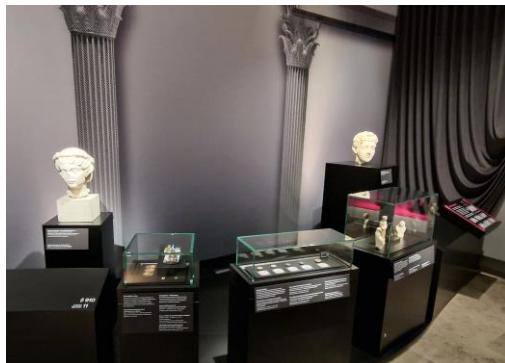


folger, verlobte aber immerhin gleichzeitig Marc mit dessen Tochter Ceonia Fabia, wodurch Marc nun als Nachnachfolger designiert war. Nach dem frühen Tod des Lucius Ceionius Commodus (1. 1.138) ordnete Hadrian die Nachfolge neu und adoptierte nun Marcs Onkel Antoninus Pius (86-161), während Marc selbst zugleich durch Antoninus Pius zusammen mit dem später Lucius Verus genannten Sohn des verstorbenen Lucius Ceionius Commodus adoptiert wurde, wodurch die beiden Jünglinge von nun an Erben des Kaisers waren. Man nennt diese Zeit, in der die Kaiser ihre Nachfolge durch Adoption regelten, die „Zeit der Adoptivkaiser“ (98-180). Durch die Praxis der Adoption und der geregelten Machtübergabe sollten extreme Konkurrenzkämpfe nach dem Tod der Kaiser verhindert werden. Neben aufschlussreichen Texten sticht in diesem mit der Überschrift „Thronfolger über Umwege“ betitelten Bereich eine zentral hinten im Raum platzierte Darbietung mit fünf Porträtbüsten wichtiger Personen seines Umfelds während der Thronfolgerzeit hervor. Weitere sehenswerte Exponate wie etwa zwei eindrucksvolle Grabreliefs mit Szenen der Kindheit runden diesen sehr gelungenen Abschnitt ab.

Der folgende ganz in blau gehaltene Bereich „Marc Aurel und die Philosophie“ vermittelt den Besuchern durch Wandtexte und Zitate im Rahmen der Inszenierung „Die



Porträtbüsten wichtiger Personen zur Thronfolgerzeit Marc Aurels: Antonius Pius, Onkel und Adoptivvater, Faustina Major – Tante und Adoptivmutter, Kaiser Hadrian – Förderer, Lucius Verus Adoptivbruder, Mit-Kronprinz, Marc Aurel selbst © Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto: historischeausstellungen.de



Blick in den Ausstellungsabschnitt „Die lange Zeit als Kronprinz“ © Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto: historischeausstellungen.de

Welt der Stoa“ wichtige Prinzipien dieser Richtung der Philosophie. Einem Anschlussraum zum Umgang mit Philosophie folgt dann ein Raum, der sich mit der langen Zeit Marc Aurels als Kronprinz befasst. Deutlich wird dabei, dass Marc als älterer der beiden Adoptivbrüder von Beginn an als vorrangiger Thronerbe galt. Er beschäftigte sich privat intensiv mit der Philosophie und heiratete 145 Faustina, zugleich seine Cousine und Tochter von Kaiser Antoninus Pius, was seine Position als Thronerbe deutlich stärkt. „Seine kinderreiche Ehe wird zum Vorbild und verheißt Stabilität für das Imperium.“ (Ausstellungstext) Mit der Adoption hatte er auch den Namen Marcus Aelius Aurelius Verus erhalten, unter den wir ihn heute kennen. Er lebte nun im Kaiserpalast, stieg schnell in die wichtigsten Ämter auf, erhielt Unterricht im Reiten und in militärischen Übungen ebenso wie in der Rhetorik, die für Reden vor dem Senat und für Gerichtsverhandlungen essentiell war. Eindrucksvolle Originalexponate umgeben diesen Ausflug in die für Marc Aurel lange währende, friedliche Zeit als Thronfolger.

Der im Anschluss folgende Raum zeigt seinen Aufstieg 161 zum Kaiser mit Lucius Verus an seiner Seite. Es ist die erste Zweierherrschaft überhaupt. Und die erste Herausforderung zeichnet sich gleich ab: das aufstrebende Partherreich. Den Feldzug gegen die Parther übernahm 166 Lucius Verus und löste dabei durch seinen Sieg den ersten Triumphzug von Kaisern seit 50 Jahren aus. Es bleibt unklar, warum nicht Marc Aurel diesen Feldzug übernahm. Beide waren in der Kriegsführung unerfahren. Zwar wird der Sieg als gemeinsamer Erfolg gefeiert, aber Lucius Verus hatte mit diesem Prestigegewinn seine Position im Machtgefüge der beiden Herrscher deutlich gestärkt. Kurz nach dem Aufbruch der beiden Herrscher zum nächsten gemeinsamen Kriegs-



Einführende Inszenierung mit Originalexponaten zum Bereich „Marc Aurel wird Kaiser“ © Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto: historischeausstellungen.de

zug zu Beginn des Jahres 169 starb Lucius Verus überraschend. Marc Aurel war nun alleiniger Kaiser. Er widmet sich innenpolitisch intensiv der Gesetzgebung und der Rechtsprechung und führte insgesamt die Politik seiner Vorgänger fort. Doch gegen die im folgenden, in schwarz gehaltenen Bereich thematisierte so genannte Antoninische Pest war



auch der Kaiser machtlos und musste ohnmächtig mit anschauen, wie viele Menschen im Römischen Reich der Seuche zum Opfer fallen. Viele kleinere Exponate, wie etwa Medaillons oder Orakelsteine zeugen von dem letztlich erfolglosen Versuch, der Pest mit Medizin oder Magie Herr zu werden. Wer meint, die Landesausstellung hätte hier bereits, wie es manchmal so schön heißt, Fahrt aufgenommen, der kann sich in den nun folgenden Abschnitten wahrlich eines Besseren belehren lassen. Mit hochkarätigen, kostbaren und oft einzigartigen Exponaten teils nur so gespickt, ziehen die nun folgenden thematisch hochinteressanten und spannenden sowie zugleich überaus aufschlussreichen Ausstellungskapitel mit Titeln wie „Vernetzte Welt“, „Verteidigung oder Expansion“, „Krieg an der Donau“ oder „Hauptquartier Carnuntum“, die Besucher vollends in den Bann. Es ist nicht möglich, diese Bereiche hier auch nur ansatzweise alle zu besprechen, zu viel wäre zu berichten und zu viel müsste hier abgebildet werden. Aber das kann und soll hier ohnehin nicht das Ziel sein, soll dieses Vergnügen doch allein einem Rundgang vor Ort durch die Ausstellung im Landesmuseum, die hier in dieser zweiten Hälfte wahrlich zu Hochform aufläuft, vorbehalten sein.

Aesculap in Germanien: Dieses Medaillon ist in zweifacher Hinsicht besonders. Das in Nikaia (Türkei) geprägte Stück ist mit der Darstellung von Aesculap, seiner Tochter Hygieia und dem Helfer Telesphorus einmalig. Die letzte Besitzerin ist eine Germanin, die das Medaillon fern ab des Römischen Reiches ins Grab gelegt wurde. Medaillon des Antoninus Pius mit Aesculap, Bronze 138-161 n. Chr., Wennungen, Sachsen-Anhalt. © Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt - Landesmuseum f. Vorgeschichte, Halle, Foto: historischeausstellungen.de



Blick in Unterbereich „Freund und Feind jenseits der Grenzen“ des Ausstellungsabschnitts „Vernetzt Welt“ © Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto: historischeausstellungen.de



Blick in den Ausstellungsbereich „Krieg an der Donau“ © Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto: historischeausstellungen.de

Anmerkungen zum zweiten Ausstellungsteil im Stadtmuseum Simeonstift

Der hier aus Platzgründen nicht näher besprochene zweite Teil der Trierer Landesausstellung „Was ist Gute Herrschaft?“, der dem literarischen Nachleben Marc Aurels gewidmet ist, gibt den Ausstellungsgästen die einmalige Möglichkeit, die Rezeption seines Werks „Selbstbetrachtungen“, das zahlreiche bedeutende Regenten, Staatstheoretiker, Philosophen und Kunstschauffende im Nachhinein dazu animierte, sich mit seinem Werk zu befassen und neue Schlüsse daraus zu ziehen, anhand von hochkarätigen Kunstwerken zu erfassen. Die trefflich bestückte Schau im Stadtmuseum Simeonstift belegt eindrucksvoll, welchen Einfluss das Werk Marc Aurels in den Überlegungen der Nachwelt etwa 1400 Jahre nach seinem Tod, nach seinem Erstabdruck, wohl um 1558/59, einnahm und wie sich der Wandel der politischen Idee zur Frage der „guten Herrschaft“ generell bis in die Gegenwart hinein in der Kunst manifestierte. Zurecht konstatieren die Ausstellungsmacher, dass die Frage nach der „guten Herrschaft“ zu den faszinierenden Konstanten der Menschheitsgeschichte zählt. Allerdings muss man am Ende auch einige kritische Fragen stellen: Fehlt der musealen Darbietung mit ihrer im Fokus stehenden bildlichen Rezeption der insbesondere eben auf dem Vorbild des Werks Marc Aurels erfolgten Ideenentwicklung zur guten Herrschaft nicht doch ein realpolitischer Impuls, also ein Diskurs über den Gegensatz der philosophischen Ansichten Marc Aurels und seiner durchaus von einem brutalem Regierungsstil und rücksichtslosen Kriegen geprägten Herr-

schaft? Ließe sich aus einer solchen Gegenüberstellung dann immer noch etwa eine teils kolportierte Art von Demokratie-Affinität ableiten? Gab oder gibt es Anhaltspunkte für Diskussionen um solche oder ähnliche Themengebiete unter den oftmals prominenten Rezipienten seiner „Selbstbetrachtungen“? Diese und ähnliche Fragen bleiben größtenteils unbeantwortet. Auch wenn es nicht das Ziel der Ausstellung war und vielleicht sein konnte, all diese Fragen zu beantworten, sondern vor allem die Besucher anzuregen, sich damit auseinanderzusetzen, was eine gute Herrschaft überhaupt ausmacht oder ausmachen soll und was jeder einzelne Mensch dazu beitragen kann, so bleibt manchmal doch irgendwie das Gefühl zurück, dass der Präsentation ein Quäntchen an realgeschichtlicher Grundierung fehlt. Vielleicht hätte es der Exposition doch nicht schlecht gestanden, zumindest einige dieser Aspekte intensiver anzusprechen. Ein anderer diesbezüglich mitunter fast etwas ketzerisch erscheinender Gesichtspunkt wäre vielleicht auch interessant gewesen: Wäre nämlich gar ein Vergleich der gesellschaftlichen Verdienste des beliebten Marc Aurels und des alle Schand- und Gräueltaten auf sich vereinigenden Kaisers Marcus Aurelius Severus Antoninus (188-217/ Kaiser 211-218), der seinen Namen immerhin nach Marc Aurel hatte umbenennen lassen und der uns als Kaiser Caracalla in Erinnerung geblieben ist, für die Nachwelt ertragreich sein können? Im Gegensatz zu Marc Aurel, dessen „Selbstbetrachtungen“ in der Antike nicht veröffentlicht wurden und daher auch nicht verbreitet oder bekannt waren und keinerlei Auswirkungen auf die Gesellschaft hatten, hatte aber dieser als äußerst blutrünstig bekannte Kaiser Caracalla mit seinem Edikt von 212, das heute aufgrund einer Umbenennung durch Geschichtsschreiber nicht seinen Namen trägt, etwas durchgesetzt, was man tatsächlich epochal nennen und als Wendepunkt in der römischen Sozialgeschichte bewerten darf: Mit seinem als Constitutio Antoniniana bekannten Edikt hatte Caracalla alle freien Menschen Roms, – servi (Sklaven) und dediticii (ehemalige im Reich lebende Feinde) blieben ausgeschlossen – also den bis dahin grundsätzlich schutz- und rechtlosen peregrini (Fremden) und libertini (Freigelassenen) sowie den rechtlich höher gestellten Latinern oder Bürgern latinischen Rechts das römische Bürgerrecht verliehen. Das römische Bürgerrecht wiederum war, neben vielen anderen rechtlichen Vorteilen, die es bot, insbesondere die Voraussetzung für das aktive und passive Wahlrecht der freien Männer in den Volksversammlungen. Caracalla vereinte mit seinem Edikt also quasi alle freien Menschen unter dem gleichen Rechtsstatus. Ein wahrlich epochaler und durchaus Demokratie-affiner Akt! Es war eine politische Entscheidung, ein Meilenstein, der die Zeit davor von der danach trennte. Wie auch immer! Dieser kurze Ausflug in die weitere römische Geschichte und der gleichzeitig hier grob anzulegende Vergleich der beiden Kaiser offenbart jedenfalls ein grundsätzliches Dilemma: Was wiegt für Historiker, Philosophen, Staatstheoretiker und Politiker tatsächlich schwerer, eine in ihren Absichten unklare, erst in der Neuzeit wiederentdeckte, in der Antike aber nie veröffentlichte theoretische philosophische Abhandlung eines ob seiner Frieden wahren und den Wohlstand erhaltenen Politik als „guter Herrscher“ empfundenen, aber dennoch auch im Regierungsstil und Kriegen rücksichtslosen Kaisers, oder ein Edikt mit einzigartiger gesellschaftlicher Wirkkraft, ja einem Gleichstellungswendepunkt eines allerdings durch eine Terrorherrschaft regierenden blutrüstigen Diktators? Natürlich stellt sich diese Frage aus vielen Gründen nicht wirklich, dennoch zeigt sie in gleich mehrerer Hinsicht eine offensichtliche Diskrepanz auf zwischen Idealismus und Realismus innerhalb der neuzeitlichen Rezeption und Bewertung nicht nur Marc Aurels. Ansatzpunkte für eine Diskussion jedenfalls hätte es also ausreichend gegeben. Am Ende bleibt aber natürlich, abseits solch hypothetischer und weit hergeholt Überlegungen, eine sehr positive Gesamtbewertung, eine philosophisch, staatstheoretisch und kunsthistorisch sehr lohnenswerte Exposition.

Zusammenfassung und Fazit

Die Aufsehen erregende zweiteilige Landesausstellung „Marc Aurel“ hat sich erhaben in die Tradition der großen Trierer Antikenschauen gestellt und zieht den Besucher gleich von Beginn an in den Bann. Ja, allein schon die Ausstellungsthematik muss geschichtlich Interessierte, Laien wie Fachleute, sogleich anlocken. Immerhin geht es hier um die historische Aufarbeitung, Einordnung und Visualisierung einer der großen römischen Kaiserpersönlichkeiten und seiner Lebenswelt sowie um dessen zur Weltliteratur zählende literarische Hinterlassenschaft „Selbstbetrachtungen“, die ihn zu einer philosophischen Ausnahmeerscheinung der Antike avancieren lässt. Vor allem der hier besprochene erste, historisch-archäologische Teil im Rheinischen Landesmuseum fesselt die Besucher sowohl durch hochkarätige Exponate als auch durch die spektakuläre, wahrlich großartige Ausstellungsarchitektur und -gestaltung über fast alle Räume hinweg. Durch diese brillante Inszenierung versetzt die Antikenschau die Ausstellungsgäste quasi zurück in die Epoche des Römischen Reichs undbettet die zahlreichen sehenswerten und aussagekräftigen Zeugnisse zugleich in einen würdigen Kontext ein. Der musealen Darbietung gelingt es dabei, den Besuchern zunächst die Grundgegebenheiten des Römischen Reichs im zweiten nachchristlichen Jahrhundert sowie die Lebenswelt und Bevölkerungsstruktur näher zu bringen, und dann im Anschluss den Aufstieg Marc Aurels vom Senatorensohn zum designierten Kaisernachfolger, seine Jahre als Thronfolger und die Zeit als Herrscher eindrucksvoll darzustellen und zu visualisieren. Neben der erwähnten hervorragenden Inszenierung und den Kontext erläuternden Wandtexten sowie den, hier nicht zu vergessenen, zumeist höchst aufschlussreichen Exponatsbeschriftungen mit zusätzlichen Informationen, tragen auch Karten, Schaubilder und Inszenierungen sowie die Farbgestaltung zusammengehöriger und sich abgrenzender Räume erheblich zum Gelingen bei. Am Ende werden in diesem ersten fantastischen historischen Ausstellungsteil auch die „Selbstbetrachtungen“ Marc Aurels kurz angesprochen, auch als Überleitung zum damit intensiv befassten zweiten Teil der Landesausstellung.

Der hier aus Platzgründen nicht näher besprochene zweite Teil „Was ist Gute Herrschaft?“ gibt den Besuchern die einmalige Möglichkeit, die Rezeption seines Werks „Selbstbetrachtungen“ und die damit in Verbindung stehende Frage nach der guten Herrschaft in der Neuzeit anhand von hochkarätigen Kunstwerken zu erfassen. Auch dieser beeindruckend, dem Hauptthema entsprechend überwiegend kunsthistorisch bestückte Teil der Landesausstellung im Stadtmuseum Simeonstift darf man den Interessierten ans Herz legen, überzeugt er doch durch die Veranschaulichung des Einflusses Marc Aurels bzw. seines philosophischen Werks auf die Nachwelt nach seinem Erstabdruck um 1558/59 und der Darlegung des Wandels der politischen Idee zur Frage der „guten Herrschaft“ von der Antike bis in die Gegenwart hinein im Rahmen ihrer Manifestation in der Kunst. Trotzdem bleibt insgesamt schon das Gefühl zurück, dass der Präsentation im Stadtmuseum an einigen Stellen doch ein Quäntchen an realgeschichtlicher Grundierung fehlt, etwa eine Gegenüberstellung der Philosophie und der Realpolitik Marc Aurels oder im Rahmen eines Vergleichs mit Leistungen anderer Kaiser in der Antike. Doch ficht dieser Umstand die insgesamt positive Bewertung der Ausstellung am Ende keinesfalls an. Es bleibt eine historisch, staatstheoretisch wie vor allem kunsthistorisch überaus ansprechende und anregende museale Darbietung, deren Besuch sehr zu empfehlen ist.

Wer die Möglichkeit hat, sollte diese insgesamt einfach großartige Landesausstellung, die zu beiden Teilen jeweils einen sehr lohnenswerten Begleitband bereithält, keinesfalls verpassen. Wie die vorangegangenen drei großen Trierer Landesausstellungen zur Antike darf man auch diese Großexposition als Ausnahmeschau mit echtem historischen Erlebnischarakter bezeichnen, deren archäologisch-historischer Teil im Landesmuseum, das sei hier noch einmal betont, nicht weniger als Begeisterung

auslöst. Am Ende darf man konstatieren, dass die spektakuläre zweiteilige Trierer Antikenschau und Landesausstellung „Marc Aurel“ zusammen mit der einzigartigen dreiteiligen Mühlhäuser Mittelalter-Landesschau „freiheyt 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“ und der glanzvollen Nürnberger Historienschau „Nürnberg Global. 1300-1600“ ganz zweifellos zu den herausragenden historischen Großexpositionen und damit auch zu den musealen Hauptattraktionen dieses Jahres überhaupt zählt.

Die Ausstellung kompakt

Titel:	Marc Aurel
Ort und Dauer:	Rheinisches Landesmuseum, Trier, Weimarer Allee 1, 54290 Trier, und Stadtmuseum Simeonstift, Trier, Simeonstraße 60, 54290 Trier 15. Juni bis 23. November 2025 (165 Tage Laufzeit)
Veranstalter:	Rheinisches Landesmuseum Trier (Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz) und Stadtmuseum Simeonstift, Trier
Ausstellungstyp:	Landesausstellung Rheinland-Pfalz
Vorbereitungszeit:	3 Jahre
Ausstellungsbudget:	rund 5,3 Millionen Euro
Kuratoren:	Landesmuseum: Helena Huber, Dr. Korana Deppmeyer, Dr. Anne Kurtze, Katharina Ackenheil sowie Dr. Marcus Reuter Direktor/Gesamtleitung); Stadtmuseum Simeonstift: Professor Dr. Beatrix Bouvier, Dr. Bärbel Schulte, Dr. Richard Hüttel sowie Dr. Elisabeth Dühr (Direktorin/ Gesamtleitung bis 8/2023) und Dr. Viola Skiba (Direktorin/Gesamtleitung ab 9/2023)
Exponate:	ca. 400 Ausstellungstücke in beiden Ausstellungsteilen
Leihgeber:	117 Leihgeber aus ganz Europa
Ausstellungsfläche:	Gesamtausstellungsfläche: ca. 1.600 m ²
Ausstell.-Gestaltung:	Rhein. Landesmuseum: ca. 1.000 m ² , Stadtmuseum Simeonstift: ca. 600 m ² Atelier Hammerl & Dannenberg (München): Rheinisches Landesmuseum Trier, Bach Dolder Katzkaiser (Darmstadt): Stadtmuseum Simeonstift, Trier
Eintritt:	<u>Kombiticket für beide Ausstellungsteile:</u> Erwachsene: 22 €, ermäßigt: 20 €, Familienkarte I (1Erw. bis 4 Kinder): 22 €, Familienkarte II (2 Erw. bis 4 Kinder): 44 €, Gruppen (ab 12 Pers.): 20 €, Schüler (im Klassenverband ab 12 Pers.): 6 € Im Preis inbegriffen sind die ständigen Sammlungen der beiden Museen. Di-So: 10-18 Uhr, geführte Gruppen: Di-So: 9-18 Uhr, montags geschlossen
Öffnungszeiten:	Audioguide im Rheinischen Landesmuseum ist im Eintrittspreis enthalten.
Audioguide:	Audioguide im Stadtmuseum Simeonstift ist zzgl. Leihgebühr erhältlich.
Führungen:	Gruppenführungen (bis 25 Personen, Schulklassen nach Klassenstärke) Kombi-Führung: Landesmuseum + Stadtmuseum: 180 min. (Landesmuseum: 75 min., Stadtmuseum: 60 min., Wegezeit: 45 Min), Kosten: 201 €, zzgl. Eintritt Führung: Rheinisches Landesmuseum: 90 min.: 119 €, zzgl. Eintritt Führung Stadtmuseum Simeonstift: 75 min.: 108 €, zzgl. Eintritt Führungen in Fremdsprachen: jeweils zzgl. 15 €, zzgl. Eintritt Führungen außerhalb der Öffnungszeiten auf Anfrage möglich Buchungskontakt: Trier Tourismus und Marketing GmbH, Tel.: 0651 9780852, email: marc.aurel@trier-info.de , Internet: www.trier-info.de
Publikation:	„Marc Aurel. Kaiser, Feldherr, Philosoph“, Begleitband zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Trier: 400 Seiten, 500 farbige Abbildungen und Karten, 24 x 28 cm, Preis im Buchhandel: ca. 40 € (ISBN 978-3-534-61047-1) „Marc Aurel. Was ist Gute Herrschaft?“ (englische Ausgabe: „Marcus Aurelius. What is Good Governance?“). Begleitband zur Ausstellung im Stadtmuseum Simeonstift Trier: 240 S., ca. 200 farbige Abb., 24 x 28 cm, Preis: im Buchhandel je ca. 19,90 € (ISBN 978-3-948412-09-8 und ISBN 978-3-948412-10-4) Alexander Demandt: Marc Aurel. Der Kaiser und seine Welt, 2018 (C.H.Beck)
Literaturtipp:	Landesmuseum: Tel.: 0651 97740, Stadtmuseum: 0651 7181459
Allgemeine Infos:	https://marc-aurel-trier.de/
Internet:	landesmuseum-trier@gdke.rlp.de und stadtmuseum@trier.de
eMail :	www.instagram.com/marcaureltrier/
instagram :	www.facebook.com/MarcAurelTrier
facebook :	